

Nieberg triumphiert zum Abschluss

29-Jähriger gewinnt den Großen Preis von Aachen

Aachen. Gerrit Nieberg sah sich um, einmal, zweimal, als könne er es selbst nicht glauben: Als letzter Reiter im Parcours gewann der 29-Jährige von Gut Merl im Münsterland auf seinem Westfalen-Wallach Ben den Großen Preis von Aachen zum Abschluss der Turnierwoche in der Soers und trat damit die Nachfolge von Daniel Deußner an, der mit Killer Queen Vierter wurde.

Mit zwei fehlerfreien Umläufen, einer Null und einer Wahnsinnszeit im Stechen verwies der Sohn von Olympiasieger Lars Nieberg den Briten Scott Brash mit Hello Jefferson und den Belgier Nicola Philippaerts mit Kataranga auf die Plätze. „Ich freue mich sehr für Gerrit“, sagte Bundestrainer Otto Becker im WDR: „Ein toller junger Reiter mit einem superschnellen Pferd.“

Fünf Deutsche hatten den zweiten Umlauf erreicht. Nieberg, Deußner, Christian Ahlmann mit Dominator, der deutsche Meister Mario Stevens mit Starissa und Philipp Weishaupt mit Asathir gehörten zu den besten 18, die sich Hoffnungen auf den Sieg beim prestigereichen Springen der Welt machen durften. Früh scheiterten unter anderem Europameister André Thieme mit Chakaria und der viermalige Olympiasieger Ludger Beerbaum mit Mila. Im zweiten Umlauf blieben dann nur Nieberg und Deußner aus deutscher Sicht fehlerfrei, ebenso wie Brash, Philippaerts und US-Reiter McLain Ward, der am Ende mit HH Azur Fünfter wurde.

Beim Großen Preis der Dressur war in Abwesenheit der am Samstag disqualifizierten Vorjahressiegerin Isabell Werth der zweimalige deutsche Vizemeister Frederic Wandres bester Deutscher. Er belegte mit Duke of Britain in der abschließenden Kür Platz zwei hinter der großen WM-Favoritin Cathrine Dufour (Dänemark). Am Ende lag Wandres mehr als fünf Punkte hinter Dufour und Vamos Amigos. (sid)



Gerrit Nieberg auf Ben Foto: dpa



Rosalind Canter auf Allstar in Aachen vor dem fatalen Ereignis

Foto: Anspach/dpa

Tod eines Reitpferdes

Allstar verletzt sich beim CHIO und wird eingeschläfert

VON CHRISTIANE MITATSELIS

Köln/Aachen. Es sah erst gar nicht so besonders gefährlich aus, eher wie ein Problem an einem Hindernis. Doch dann stand das Pferd Allstar am Samstag beim Geländeritt der Vielseitigkeitsreiter in Aachen plötzlich auf drei Beinen da, den linken Vorderlauf setzte es nicht mehr auf. Seine Reiterin, die englische Weltmeisterin Rosalind Canter, schien geschockt, stand wortlos daneben. Schnell stellten Helfer des CHIO einen Sichtschutz auf, der Hengst wurde gleich danach in die Aachener Tierklinik gebracht. Von dort gab es bald schlechte Nachrichten: Tierärzte schläfernten den 17-jährigen Hengst ein. All Star hatte einen offenen Bruch im Krongelenk erlitten, direkt über dem Huf. „Das Pferd muss eine extreme Drehbewegung gemacht haben“, sagte Klinikchef Friedrich Hanbücken der „Süddeutschen Zeitung“.

Die Verletzung stuften die Veterinäre als so schwer ein, als dass das Pferd auch nach einer Heilung kein schmerzfreies Leben mehr würde führen können, selbst nicht als Rentnerpferd auf einer Weide. Sie rieten deshalb dazu, es einzuschläfern, die Besitzer folgten dem Rat. Die 36-jährige Reiterin Canter sagte später: „Er war so ein wesentli-

cher Bestandteil meines Lebens und meiner Karriere, viele, viele Menschen werden ihn nie vergessen.“ Mit dem Hengst hatte sie bei der WM 2018 in Tryon Gold mit der Mannschaft und im Einzel gewonnen.

All Star hatte den Parcours vor dem Unfall problemlos gemeistert und lag gut im Rennen. Am Hindernis 16d, einem schmalen Buschoxer auf einer

„Er war ein wesentlicher Teil meines Lebens“

Reiterin Rosalind Canter über den Hengst Allstar

kleinen Anhöhe, wählte der Hengst dann aber nach einer Unstimmigkeit mit der Reiterin den Weg vorbei am Hindernis, zum Sprung kam es nicht. All Star prallte aber mit dem Bein gegen das Holz, wobei er sich die fatale Verletzung zuzog.

Der Unfall sei nicht typisch für die Vielseitigkeit, urteilte der deutsche Bundestrainer Peter Thomsen, dergleichen hätte überall passieren können: „Auf der Weide, im freien Galopp, in der Stallgasse, beim Verladen, beim Hobbyreiten.“ Bereits vor dem Zwischenfall hatte es auf

der finalen Runde des Geländeritts im großen Reiterstadion der Soers heikle Momente gegeben. Der Schweizer Felix Vogt kam mit seiner Stute Cartania spektakulär zu Fall, Reiter und Pferd blieben aber unverletzt. Und am letzten Tiefsprung vor dem Wasser wackelte unter anderem auch Julia Krajewskis olympisches Goldpferd Amande de B'Neville bei der Landung bedenklich.

Die Tierschutzorganisation Peta reagierte umgehend mit einer Verbotsforderung auf die Ereignisse von Aachen: „Wir fordern die Bundesregierung in einem ersten Schritt auf, die Hochleistungssturniere in sämtlichen Pferdesportdisziplinen zu untersagen“, heißt es in einem Statement. Immer wieder würden Pferde „bei Vielseitigkeitsturnieren und anderen Disziplinen zu Tode geritten, weil die Reiterinnen und Reiter sie als bloße Sportgeräte ansehen, die ersetzt werden können.“

Dazu meinte Bundestrainer Thomson: „Alle Seiten müssen daran arbeiten, sich auf einer sachlichen Ebene zu begegnen und das Reiten gesellschaftsfähig zu halten.“ Einem Unfall wie diesem könne aber niemand vorbeugen: „Kein Mensch und kein Tier, weder im Sport noch im Alltag.“ (mit sid)

» Kommentar Seite 4

Erst Unfallgegner, jetzt große Sieger

Die ersten Sprints der Tour der France gewinnen Jakobsen und Groenewegen

VON STEPHAN KLEMM

Sonderborg. Tränen flossen kurz nach der Zielpassage aus den Augen von Dylan Groenewegen (29), denn sein Vater war plötzlich herbeigeeilt und gab seinem Sohn ein Küsschen auf die linke Wange. Gleich danach rollte der Sieger der dritten Etappe der Tour de France 2022 tief bewegt zur Siegerehrung. Der Niederländer hatte sich zuvor am Sonntag im dänischen Sonderborg im Sprint-Finale des spektakulär besuchten Tour-Wochenendes in dem skandinavischen Land minimal knapp vor Wout van Aert durchgesetzt, den Belgier im Gelben Trikot. Diese Volte des Ergebnisschicksals ist eine faszinierende Pointe. Denn Groenewegens Erfolg, sein fünfter beim größten Radrennen der Welt, folgt dem seines Landsmannes Fabio Jakobsen (25), der am Samstag die zweite Etappe in Nyborg gewonnen hatte. Groenewegen und Jakobsen verbindet nicht nur ihre Nationalität. Sie sind auch Akteure eines brutalen Zwischenfalls.

Es geschah in Kattowitz

Jakobsen war am Samstag der bisher wohl am meisten bebaute Teilnehmer dieser 109. Frankreich-Rundfahrt. Denn der Weg, den dieser Sportler hinter sich hat, ist unglaublich. Nach einem fürchterlichen Sturz in Kattowitz im Finale der ersten Etappe der Polen-Rundfahrt am 5. August vor zwei Jahren war Jakobsen lebensgefährlich verletzt. Er war auf abschüssiger Zielgerade im Vollsprint von Groenewegen gecheckt worden und danach rechts kopfüber komplett durch die Bande gekracht, mit 80 Stundenkilometern auf dem Tacho. Es handelte sich um einen der fürchterlichsten Unfälle, die es in der Welt des Radsports zu sehen gab. Die Folgen waren gravierend für beide.

Groenewegen erlitt einen Schlüsselbeinbruch und wurde von seinem damaligen Team Jumbo-Visma wegen seines skandalösen Verhaltens im Sprint-Duell von Kattowitz bis Jahresende nicht mehr in Rennen eingesetzt. Der Weltverband sperrte den Fahrer ein hal-

bes Jahr. Doch um Jakobsen stand es schlimm.

Noch auf der Strecke kämpften Mediziner um das Leben des jungen Mannes. Im örtlichen Hospital wurde Jakobsen fünf Stunden operiert und in ein künstliches Koma versetzt, obendrein hatte er zehn Zähne verloren. Es folgten viele weitere Operationen. „Es ging zunächst darum, mich als Mensch zu retten. Dann darum, vielleicht daran zu denken, dass ich mich mal auf ein Rennrad setzen kann. Und schließlich, dass ich es noch mal als Sprinter versuchen darf“, erklärte Jakobsen sehr bewegt am Samstag in Nyborg.

700 Tage später

Und fast 700 Tage nach diesem persönlichen Drama vollendete dieser demütige, freundliche und zurückhaltende Mann, dessen Gesicht nach dem Unfall von Kattowitz zahlreiche Narben durchziehen, seine Rückkehr-Tour mit seinem ersten Etappensieg beim größten Radrennen der Welt. „Das ist ein Märchen. Ich bin unendlich dankbar“, sagte Jakobsen.

Als Sprinter brauche er ein Team, das auf ihn setze, das habe er mit Quick-Step-Alphavinyll gefunden. Das Vertrauen in die Beine des kräftigen Rückkehrers hatte dessen Teamchef Patrick Lefevere ohnehin nicht verloren: Wegen Jakobsen verzichtete er in diesem Jahr auf seinen berühmten britischen Sprint-Veteranen Mark Cavendish (37). Jenen Cavendish, der im Vorjahr gleich vier Etappen bei der Tour siegreich beendet hatte.

Jakobsen gewann seit seiner Rückkehr im April 2021 mittlerweile 19 Rennen. Groenewegen wiederum gelang in Sonderborg sein sechster Erfolg in diesem Jahr. Am Sonntag zeigte er sich ähnlich bewegt wie Jakobsen am Samstag: „Es war ein langer Weg. Mental war es eine schwere Zeit, nach allem, was passiert ist.“

Dass Jakobsen, am Sonntag Fünfter, die erste Tageswertung gewann, „freut mich über die Maßen. Er ist mega stark.“ Aber am Sonntag habe eben er, Groenewegen, gezeigt, dass auch er wieder in den Klub der besten Sprinter gehöre.



Sieger am Samstag: Fabio Jakobsen aus den Niederlanden.



Sieger am Sonntag: Dylan Groenewegen, ebenfalls Niederlande.

Derbysieger kommt aus Weidenpesch

Hengst Sammarco gewinnt 153. Auflage des wichtigsten deutschen Galopprennens

VON CHRISTIANE MITATSELIS

Köln/Hamburg. Der Derbysieger 2022 kommt aus dem Weidenpescher Stall Asterblüte von Trainer Peter Schiergen. In der 153. Auflage des wichtigsten deutschen Galopprennens siegte der dreijährige Hengst Sammarco am Sonntag in Hamburg-Horn mit Jockey Bauyrzhan Murzabayev in einem knappen Finish vor dem Außenseiter Schwarzer Peter, geritten von Andreas Helfenbein, vom Gestüt Röttgen in Rath-Heumar. Das Drittplatzierte Pferd, So Moonstruck (Jockey

Frankie Dettori), wird dort ebenfalls von Markus Klug trainiert. Alle drei Hengste lagen nach 2400 Metern der mit 650 000 Euro dotierten Konkurrenz fast gleichauf, der Sieger konnte erst nach Auswertung des Zielfotos verkündet werden.

„Sammarco ist ein tolles Pferd. Wenn er die Form hält, denke ich, dass er noch besser wird“, sagte Schiergen, für den es der sechste Derbysieg als Trainer war. Für den kasachischen Rennreiter Murzabayev war es nicht nur der erste Triumph im Deutschen Derby, sondern auch



Jockey Bauyrzhan Murzabayev auf Sammarco Foto: dpa

sein erster Erfolg in einem Gruppe-eins-Wettbewerb, der höchsten Rennkategorie. Sammarco hatte mit Murzabayev Anfang

Juni auch das Kölner Union-Rennen gewonnen, die bekannteste Derbyprobe. Vor So Moonstruck, dessen Stammjockey Andrasch Starke allerdings in Hamburg fehlte, da er eine Sperre wegen eines zu häufigen Peitscheneinsatzes verbüßt.

Das Derby war mit fast halbstündiger Verspätung gestartet worden. Die Rails der Startanlage mussten neu platziert werden, da es zunächst nicht genügend Platz für alle 20 Pferde gab. Die Jockeys stiegen ab und führten die Pferde an den Zügeln, bis es endlich losging.

TOUR DE FRANCE IN ZAHLEN

Tour de France (3346,50 km), 2. Etappe Roskilde/Dänemark - Nyborg/Dänemark (202,20 km): 1. Jakobsen (Niederlande) - Quick-Step Alpha Vinyl 4:34:34 Std.; 2. van Aert (Belgien) - Jumbo-Visma + 0 Sek.; 3. Pedersen (Dänemark) - Trek - Segafredo. - **3. Etappe Vejle/Dänemark - Sonderborg/Dänemark (182 km):** 1. Groenewegen (Niederlande) - BikeExchange 4:11:33 Std.; 2. van Aert (Belgien) - Jumbo-Visma + 0 Sek.; 3. Philipsen (Belgien) - Alpecin-Deceuninck.

Gesamtwertung: 1. van Aert (Belgien) - Jumbo-Visma 9:01:17 Std.; 2. Lampaert (Belgien) - Quick-Step Alpha Vinyl + 7 Sek.; 3. Pogacar (Slowenien) - UAE Team Emirates + 14; 4. Pedersen (Dänemark) - Trek - Segafredo + 18; 5. Van Der Poel (Niederlande) - Alpecin-Deceuninck + 20. - **Sprintwertung:** 1. van Aert (Belgien) - Jumbo-Visma 107 Pkt.; 2. Jakobsen (Niederlande) - Quick-Step Alpha Vinyl 90; 3. Groenewegen (Niederlande) - BikeExchange 60.